

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 37.

Dienstag den 21. Februar.

1882.

Politische Uebersicht.

In Bezug auf den Termin zur Abhaltung der im vorigen Jahre beschlossenen internationalen Münzkonferenz ist jetzt nach Bernehmen aus guter Quelle eine Vereinbarung erfolgt; sie soll nunmehr im November dieses Jahres zu Paris abgehalten werden. Aus den Unterredungen über die Münzfrage, welche zwischen dem Fürsten Bis-
marck und dem englischen Unterhändler Goshen stattfanden, ging, wie verlautet, sehr bald die Ueberzeugung hervor, daß auch jetzt noch keine von den beiderseitigen Großmächten Lust hat, den ersten tatsächlichen Schritt zu thun und insbesondere England ist durchaus nicht geneigt, seine frühere Position auch nur in Etwas zu verlassen. Die wirkliche Abhaltung der Konferenz dürfte jedoch immer noch von einer vorausgehenden Verständigung über gewisse Punkte unter den Kabinetten der nächstbestehenden Mächte abhängen, und den Ausschlag wird voraussichtlich das Verhalten Englands geben, von dem allerdings die Bimetallisten wenig zu erwarten haben.

Angehts der neuesten Brandrede Soboleff's gewinnt eine Stelle in der heute vorliegenden „Republique française“ über die schleunige Durchführung der französischen Militärreform ein erhöhtes Interesse. Sie lautet: „Wir hätten noch viele dringende Reformen aufzuführen; wir wollen nur die dringlichsten von allen erwähnen. Mag man zur äußersten Linken, zur republikanischen Union, zum linken Centrum, zur bonapartistischen oder monarchistischen Rechten gehören, — man muß in gleicher Weise fühlen, daß nicht ein Tag, nicht eine Stunde zu verlieren ist, um die Heresie wieder aufzunehmen und zu vollenden. Eine Regierung, die hier zögerte, würde eine pflichtvergeßene Regierung sein, und die Kammer müßte, wenn eine solche Regierung vorkommen könnte, sie auf der Stelle durch einstimmiges Votum stürzen.“ Die Behauptung, mit der das Organ Gambetta's sich auf die Durchführung der Reform stützt, und die heißspornige Tonart, in der die Mahnung gehalten ist, scheint zu verrathen, daß man sich in der Umgebung des mit auffallender Eile nach Paris zurückgekehrten Erministers wieder einmal mit ganz eigenthümlichen Hoffnungen und Plänen trägt. Der Zusammenhang mit den pan-slavistischen Hegerien ist unverkennbar. — Wenn übrigens das gambettistische Blatt mit seinem Wahrheitszugleich den Zweck verfolgt, dem Kaiser Freycinet hinterläßt eins zu versetzen, so ist der Angriffspunkt nicht sehr glücklich gewählt. Ein Freycinet braucht sich nicht erst an seine patriotischen Pflichten erinnern zu lassen, und so jung sein Cabinet ist, so ist es doch auch in der fraglichen Angelegenheit nicht lässig gewesen.

Eine neue Brandrede des russischen Generals Skobeleff giebt von Neuem zu denken. Derselbe hält sich augenblicklich in Paris auf und hat dort nach einer Mittheilung der „France“ die daselbst studirenden Serben empfangen und dabei eine Ansprache gehalten, deren Inhalt das Blatt folgendermaßen wiedergibt: „Wenn Rußland sich nicht immer auf der Höhe seiner patriotischen Pflichten im Allgemeinen und seiner slavischen Rolle im Besonderen befindet, so liege der Grund dann nur darin, daß es im Innern wie nach Außen

mit den fremden Einflüssen zu ringen habe. In unserm Hause (chez nous) sind wir nicht zu Hause, so, der Fremde ist überall, seine Hand ist in Allem, wir sind die von seiner Politik Ge-narrten, wir sind die Opfer seiner Ränke, die Sklaven seiner Stärke, wir sind durch seine unzählbaren und verderblichen Einflüsse vermagt beherrscht und gelähmt, daß, wenn wir uns — wie ich hoffe — an dem oder jenem Tage davon befreien wollen, wir dies nicht anders werden thun können, als mit dem Säbel in der Hand. Und wenn Ihr den Namen dieses Fremden, dieses Einbringlings, dieses Intriganten, dieses für die Russen und die Slaven so gefährlichen Feindes wissen wollt, so will ich ihn Euch nennen. Es ist der Autor des „Drängens nach dem Osten“, es ist der Deutsche. Ich wiederhole es und bitte Euch, es niemals zu vergessen: Unser Feind ist der Deutsche. Der Kampf ist unvermeidlich zwischen dem Slaven und dem Teutonem, derselbe wird ein langer, ein blutiger, ein schrecklicher sein. Aber der Slave wird triumphiren.“ General Skobeleff hätte dann, wie die „France“ weiter meldet, noch hinzugefügt: „Wenn man die durch die Verträge anerkannten Staaten, wie Serbien, Montenegro anrührt, werdet Ihr nicht allein sein, und wenn es das Schicksal will, auf Wiedersehen auf dem Schlachtfelde, Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind.“ Wenn derselbe General in seiner vielberufenen Fischeide vom 24. Januar, wie haßerfüllt sie auch gegen alles Fremde war, wie viele Spigen sie auch gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schleuderte, wie emphatisch auch die Sympathie mit den kämpfenden „Brüdern“ ausgedrückt und wie feierlich auch an den historischen Beruf Rußlands gemahnt wurde, seinen Ausführungen damals noch eine gewisse wenn auch nur schwache Schranke auferlegte, so setzt dagegen die jüngste Rede jede Rücksicht bei Seite. Sie glüht von Fremdenhaß, weckt in den Zuhörern die Vorstellung und das beschämende Gefühl, daß Rußland nicht mehr Herr im eigenen Hause ist, im eigenen Lande von Feinden umstellt wird. Was die Bedeutung dieser Brandrede noch erhöht ist, daß sie nicht vor alten und erfahrenen Krieges-kameraden, sondern vor jungen serbischen Studenten gehalten wurde, und nicht in Petersburg, sondern in Paris. Wir warten mit einiger Spannung ab, wie sich die französische und die russische Regierung zu dieser Rede verhalten werden.

Die zur Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens an den Sultan abgesandte deutsche Deputation hat am Sonnabend ihre Aufgabe erledigt. Bei der feierlichen Ueberreichung durch den Fürsten Radziwill sagte der Sultan die ihm erwiesene Ehre sei ein neues Untersand der guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei und er hoffe, daß diese Beziehungen sich in Zukunft immer fester gestalten werden. Der Anzug folgte ein Galabier. Der Sultan verlieh dem Fürsten Radziwill den Groß-cordon des Domanie-Dvends.

Aus Buenos-Ayres eingegangenen Nachrichten zufolge ist es zwischen den Einwohnern von Bisko und den peruanischen Soldaten am 24. v. M. zu einem blutigen Gemetzel gekommen. Der Oberst Mas mit 600 Mann von Sea griff Villavicencio an und plünderte, nachdem er den-

selben besiegte hatte, Bisko. Die Soldaten stecten alsbald die Häuser in Brand und ermordeten viele Einwohner, 400 Fremde suchten den Neuteren Widerstand entgegenzusetzen, wurden aber ebenfalls zurückgeworfen und 300 von denselben getödtet. Die Zahl der Opfer des Blutbades beträgt mehr als 1000. Es geht das Gerücht, daß auch der französische Consul sich unter den Opfern befindet und daß Oberst Mas durch die Truppen Garcia's und Caleron's getödtet sei.

Deutschland.

— (Den Mitgliedern des preussischen Volkswirtschaftsrathes) ist nun offiziell die Einladung (seitens der Minister Maybach, Lucius und Bitter) zugegangen, sich am 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Reichstagsgebäude zum Beginn einer neuen Beratungsperiode einzufinden. — Aus den Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrathes) ist der in diesen Tagen gefaßte Beschluß wegen Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter in die obligatorische Unfallversicherung besonders hervorzuheben. Die vorjährige Regierungsvorlage hatte bekanntlich wegen praktischer Schwierigkeiten auf diese Einbeziehung verzichtet und auch der Entwurf der liberalen Fractionen aus der letzten Session erstreckt sich auf landwirthschaftliche Unternehmungen nur in so weit, als darin „dauernd oder vorübergehend ein durch elementare Kräfte bewegtes Triebwerk oder ein Dampfessel zur Verwendung kommt.“ Dagegen hat der Beschluß des Landwirtschaftsrathes ausdrücklich auch die durch thierische Kraft bewegten Triebwerke aufgenommen und außerdem die Ausdehnung der obligatorischen Unfallversicherung auf andere Gebiete des landwirthschaftlichen Betriebes, bei denen Arbeiter gefährdet sind, als wünschenswerth bezeichnet. Indes sind die Schwierigkeiten, welche der Durchführung der obligatorischen Unfallversicherung im landwirthschaftlichen Kleinbetriebe entgegenstehen, nach wie vor dieselben, wenigstens ist bis jetzt kein Mittel bekannt geworden, dieselben zu heben. Trotzdem scheint es, daß nunmehr auch die Regierung zur Aufnahme der Landwirtschaft in die Unfallversicherung entschlossen ist, denn so und nichts anders wird man sich doch wohl die Aeußerung des Ministers v. Bötticher deuten müssen, daß in der Resolution des Landwirtschaftsrathes viele Gesichtspunkte, welche die Regierung bei ihren neueren Plänen aufgestellt habe, gewürdigt und theilweise angenommen worden seien.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sonnabend-sitzung.) Das Haus fuhr heute in der zweiten Lesung des Etats fort und debattirte zunächst in streng sachlicher Weise den Etat der Gestütze-Verwaltung. Als Herr v. Baudewer (conservativ) bei dieser Gelegenheit sich über das Hineinziehen von allerhand politischen Fragen in die Diskussion des landwirthschaftlichen Etats beklagte, welches von der Linken in der letzten Sitzung beliebt worden sei, mußte er sich vom Abg. Dirichlet eine herbe Abfertigung dieser „väterlichen Ermahnungen“ gefallen lassen. Der Etat der Gestützeverwaltung wurde nach längeren Spezial-

debatten genehmigt; eben so, und zwar ohne Debatte, die Staats der Seehandlung und der Münzverwaltung.

Beim Etat des „Staatsanzeigers“ beklagte sich der Abg. Rikert über Mißgriffe der Redaction des officiellen Blattes, welche z. B. in der neu erhandelten Rubrik „Zeitungsstimmen“, um der neuen Wirthschafts- und Steuerpolitik Anhänger zu gewinnen, einen Artikel des „Börsencourier“ aufgenommen habe, welcher lediglich im Interesse der Glaugiger Zuckerfabrik und der Döpreußischen Südbahn zu Börsenzwecken verfaßt war. Er citirte noch ein ähnliches Beispiel von ungeschickter Reclamemacherei für die Schutzpollistik und ersuchte die Regierung, Sorge zu tragen, daß das Ansehen des amtlichen Blattes gewahrt bleibe. Der Minister des Innern, Herr v. Buttler, erkannte an, daß die Regierung ein wesentliches Interesse daran habe, daß der „Staatsanzeiger“ in der Wahl seiner „Zeitungsstimmen“ mit Vorsicht verfähre und sein altes Ansehen nicht erhalte. Weit weniger befriedigend waren die speciellen Erklärungen, welche der Geh. Rath Reg.-Commissar Kufowski anlässlich der vom Abg. Rikert citirten Einzelsfälle zu geben für angemessen hielt. In besonders schlagender Weise geistelte daher noch der Abg. Rikert in der Artikel, betr. die Glaugiger Zuckerfabrik, in der „Staatsanzeiger“ als unbesangene Stimme aus dem Lande citirt habe.

Derselbe Abgeordnete nahm auch zuerst das Wort in der Debatte, welche sich bald darauf, wie alljährlich beim Etat des „Staatsministeriums“ über den bekannnten „Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke“ erhob. Er verzichtete noch einmal auf die allgemeinen Grundsätze einzugehen, welche seine Partei bezüglich dieser geheimen Fonds leitete, und wies darauf hin, daß aus jenem Fonds die Schriftsteller unterhalten würden, welche im literarischen Bureau des Staatsministeriums ihre Instructionen empfangen, um diese dann unter ihrem eigenen Namen in der Presse zu verbreiten; er kam ferner auf den „Conflicts“-Artikel in der „Pol. Corr.“ zurück und fragte direct an, ob der Director jenes Bureaus, Herr Köpfer, der Verfasser des genannten Artikels sei. Redner charakterisirte dann einzelne Leistungen der „Prov.-Corr.“, für welche, als das offene Product jenes staatlichen Bureaus, der Minister verantwortlich sei, und signatirte besonders die Artikel jenes Blattes während der Wahlen, in deren einem der Fortschrittspartei der Vorwurf des Landesverrathes gemacht worden sei. Er ersuchte das Haus, im Hinblick auf diese Vorformnisse die betreffende Ceatposition abzulehnen.

Minister v. Buttler erwiderte sofort, die Bewilligung geheimer Fonds sei freis Vertrauenssache, er wolle die Vertrauensfrage hier zwar nicht stellen, sei aber der Meinung, daß die Parteien, welche noch nicht alle Brücken in ihren Beziehungen zwischen sich und der Regierung abgebrochen hätten, so wie alle Parteien, welche für die Regierung positiv einträten, den Fonds bewilligen müßten. Auskunft über den Autor des Conflict-Artikels der „Pol. Corr.“ zu ertheilen, sei er nicht in der Lage. Der publicistischen Thätigkeit der Beamten nachzuspüren, sei nicht seine Aufgabe und Anlaß zu einer Disciplinaruntersuchung sei im vorliegenden Falle nicht vorhanden. Der Minister konnte nicht umhin, zuzugeben, daß die officiöse Presse in ihrer Form das gebührende Maß vielfach überschritten habe. Das war aber auch Alles. In der Sache trat er voll und ganz für die Artikel der „Prov.-Corr.“ ein. Im Uebrigen wurde der Versuch wiederholt, den Spiegel umzudrehen und die fortschrittliche Agitation in Anlagendstand zu versetzen und mit ihr die Ausschreitungen der Regierungspresse zu compiren und die Abg. v. Rauchhaupt und v. Mayer-Arnswalde unterstützten dabei den Minister. Sehr treffend aber wies Rikert diesen Versuch mit dem Hinweis zurück, daß im Wahlkampf Partei gegen Partei stehe, die Regierung aber über den Parteien und daß sie am wenigsten berechtigt sei, mit Mitteln der Steuerzahler aller Parteien zu Gunsten einer Partei in die Agitation einzutreten. Der Ton möge scharf sein, aber man schütze die Parteien vor

verleumderischer Entstellung der Thatfachen. In ähnlicher Weise äußerte sich Rikert, der die Verweisung der Position an die Budgetcommission behufs Entgegennahme allgemeiner Mittheilung über die Verwendbung der Fonds beantragte. Der Minister lehnte solche Mittheilungen ein für alle mal ab.

Die Zustimmung der Nationalliberalen zu der Bewilligung motivirte Herr v. Bennigsen mit allgemeinen Rücksichten einfacher Staatsraison, unter entschiedener Ablehnung jeglichen Vertrauensausdrucks für die Regierung.

Die Fortsetzung der Debatte wurde bis Montag verlagert.

Der Begründung zu dem vom Gesamtvorstande des Abgeordnetenhauses eingebrachten Antrage, betreffend die Nothwendigkeit eines Neubaus, entnehmen wir den folgenden Passus: Findet der Vorschlag im Princip die Zustimmung des Hauses und der königlichen Staatsregierung, so wird zunächst ein Bauprogramm resp. eine Grundrissdisposition zu beschaffen und der Plan dem Hause und der königlichen Staatsregierung zu unterbreiten, so wie event. auf Grund desselben die förmliche Veranschlagung des Baus zu veranlassen, auch zur Deckung der Kosten der Veranschlagung u. ein entsprechender Betrag auf den Staatshaushaltsetat für 1883—1884 zu übernehmen sein. Mit dem Reichstage würde ein Vechmen erst statzufinden haben, wenn es sich um die Inangriffnahme des Baus zu einer Zeit handelt, in welcher das Grundstück Leipzigerstraße Nr. 4 noch zu dessen Verfügung steht. Im Uebrigen enthält die „Begründung“ nur Angaben, welche durch die Presse bei Besprechung der Nothwendigkeit eines Neubaus längst bekannnt sind.

Die Eisenbahncommission hatte am Sonnabend ihre letzte Sitzung. Das ganze Gesetz wurde in derselben mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die 4 Vertreter des Centrums (Abg. Röckerath) die zwei Fortschrittler und ein Pole. Als Berichterstatter für den allgemeinen Theil der Vorlage wurde der freikonservative Abg. Popelius erwählt. Die Berichterstatter für die einzelnen Bahnen im Plenum bleiben dieselben, welche als solche schon in der Commission fungirten.

Vom österreichischen Insurrections-schauplatze.

Mit welcher Entschlossenheit die Insurgenten in den Kampf gehen, auf welche Hülfe und Unterstützung sie bauen, ergibt eine Proclamation, die die provisorische Regierung derselben unter der Beileitung des montenegrinischen Vojvoden Lazar Socia erlassen hat. Nach Aufzählung der Unbilden, welche die Crivoöce von der österreichischen Herrschaft zu erdulden hatte, fährt der „im Namen des allmächtigen Gottes“ an sämtliche Bewohner der Boche di Cattaro, der Herzegowina und Bosnien gerichtete Aufseufzer: „Der FML. Baron Jovanovic hat beschlossen, uns und unsere Allirten von Herzegowina und Bosnien mit der brutalen Militärmacht eines großen Staates zu vernichten und uns zur Entlozung von unseren Freiheitsbestrebungen zu zwingen. Wir sind fest entschlossen, uns gegen jeden Vormarsch der Truppen zu vertheidigen. Im Falle, daß wir Alle am Kampfplatze todt bleiben sollten, werden unsere Brüder aus Montenegro, Herzegowina, Bosnien, Serbien und Albanien rächen und die Balkanstaaten mit dem großen Reiche aller Reußen werden die militärische und die Volkskraft mit den österreichisch-ungarischen Truppen messen. Wir können uns allein weder mit den Waffen, noch mit der österreichisch-ungarisch-deutschen Armee messen, aber der Geist der Sympathie ist mit uns, die nationalen Staaten freibeitliebenden Völkern werden uns moralisch und materiell unterstützen. Die englische Regierung ist unter dem großen Liberalen und Staatsmänner Gladstone für die Befreiung aller Balkanvölker von der fremden und brutalen Herrschaft. Der russische Kaiser Alexander III. und sein erster Rathgeber, der Verfasser des Friedens von San Stefano, der General Sagnatieff, sind unserem Befreiungs-

kampfe sehr gewogen. Der Fürst Nikita von Montenegro, unter dessen Obercommando wir drei Jahre gegen die Türkei kämpften, ist für die Unterstützung und die militärische Hülfe gewonnen.“

Provinz und Umgegend.

Der Herr Landesdirector unserer Provinz giebt bekannt, daß von der Provinzialhaukaffe hieselbst an Entschädigungen, sowie an Kostenlosen Insertionsgebühren und Druckkosten für Formulare für die in dem Jahre 1880 auf vorläufige Anordnung gelebten a roskranken Pferde 30461 96 Mk. und b. für lungenseuchekrankes Rindvieh 227364.52 Mk., im Ganzen 257826 48 Mk. gezahlt worden sind. Durch neue Beiträge sind im Jahre 1881 251246.34 Mk. zu decken geblieben.

Die Stadtverordneten von Magdeburg haben in ihrer Sitzung vom 18. d. Herrn Bürgermeister Born in Jatz einstimmig zum zweiten Bürgermeister ihrer Stadt gewählt, nachdem bekanntlich der frühere zweite Bürgermeister Bötticher zum ersten Bürgermeister erwählt worden ist.

An Stelle des nach List verlegten jähigen Landgerichtspräsidenten Herrn Kunow ist, wie das Ztbl. meldet, Herr Landgerichtsdirector Meydam aus Pst. in g'licher Eigenschaft an das Landgericht zu Halle versetzt worden.

Der Verwaltungsrath der Sächsisch-Thüringischen Aciens-Gesellschaft für Brau- und Malz-Verwertung zu Halle ladet die Aktionäre auf den 8. März (Vormitt. 10 Uhr im Kronprinzen) zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ein.

In Weissenfels findet am 1. Juli d. J. eine Bezirkshierchau statt.

Der landwirthschaftliche Verein zu Kamburg hat beschlossen, eine Zuckerfabrik zu gründen. Derselbe soll am Bahnhof Kamburg erbaut werden.

Auf dem jüngsten Fastnachtmarkt in Butschadt waren angebrachten circa 1400 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 800 Schweine; für letztere wurden hohe Preise erzielt. Im Uebrigen war die Kauflust sehr gering.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Februar 1882

Der Landtag unserer Provinz ist zum 5. März hierher einberufen.

In der am Sonntag Nachmittag im Thüringer Hofe stattgehabten Generalversammlung des Vorschuss-Vereins hieselbst, welche ziemlich stark besucht war, wurde zunächst vor dem Herrn Dir. Böttcher erstatter Geschäftsbericht genehmigt und dem Vorstande Decharge ertheilt. Die Dividende wurde bei Mark 457677 dividendenberechtigtem Guthaben auf 6 1/2 % festgelegt und die Genehmigung zum Ankauf eines Grundstücks ertheilt. Ein Antrag auf Vermehrung der Aufsichtsrathsmitglieder von 9 auf 12 wurde abgelehnt. Die statutenmäßig aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden 3 Mitglieder, Herren Kaufmann F. A. Martz, Glasermeister A. Horn und Schuhmachergemeister W. Decker sen. wurden auf 3 Jahre, Herr Cassier Beyer auf 1 Jahr wiedergewählt. In die Abschätzungs-Commission wurden gewählt die Herren A. Hartzodt, Hartung und Kottenburger. Der Antrag des Aufsichtsrathes auf Ergänzung des mit dem Vorstande abgeschlossenen Contracts, dahingehend, zu § 26 der Instruction für den Vorstand hinzuzufügen: „Privatebeschäftigungen der Vorstandsmitglieder während der Bureaustunden bedürfen der Genehmigung des Aufsichtsrathes“ erhielt nach längerer Debatte die Zustimmung der großen Majorität der Versammlung. Aus den sonstigen Mittheilungen ersehen wir, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1881 aus 1153 Mitgliedern besteht. Das eigene Vermögen des Vereins an Stammkapital und Reservefond umfaßt Mk. 496184, dem dagegen aufgenommenen Darlehn von Mark 316211 gegenüber ein ganz ungemein günstiges Verhältnis, wie es wohl in wenigen Vereinen existiren möchte. An Vorschüssen und Prolongationen wurden Mk. 4679056 verausgabt. Nach

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe, welche den 1. Juli cr. stattfindet, verkaufe meine Waaren-Vorräthe, bestehend in **Kleiderstoffen, Lamas, Halbwollenen, Bettzeug, Leinwand, Bettbarchent, Handtüchern, Tisch-tüchern u. s. w., desgl. Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe** zum Selbst- und unterm Kostenpreise vom heutigen Tage ab aus.

Mit Achtung **M. Schwarz,**
Burgstraße Nr. 5 u. 18.

NB. Meine Ladeneinrichtung als Regale, Ladentische ist billig zu verkaufen.

Zur Confirmation!

Schwarze Cachemire, farbige Kleiderstoffe empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Max Nell, 2 Hofmarkt 2.

Das
Leinen-, Baumwoll- und Modewaaren-Geschäft
von
Adolf Schäfer

empfehlte sein vollständig sortirtes Lager verschiedener Arten
Leinen- u. Baumwollen-Waaren, — Bettstoffen, — Tisch- und Handtücherzeuge in
Drell, Jaquard und Damast.

Specialität

von
Oberhemden nach neuesten Schnitt, unter Garantie des guten Sitzens, im Preise von 4,—, 4,50, 5,— Mark bis zu den theuersten.
Vorhemden und Serviteurs.
Reichhaltige Auswahl in Hemden-Einsätzen.
Kragen und Manchetten in allen Weiten.
Cravatten in schwarz und couleur.

Weizenstärke extraf. 1 Pfd.-Carton 35 Pf.,
5 Pfd.-Carton 1 Mk. 60 Pf.,
Weizenstärke extrafein à Pfd. 30 Pf.,
Galgseife prima 2 Pfd.-Kiegel 50 Pf.
empfehlte
J. F. Beutel.

Zur Lieferung von blühenden Pflanzen u. s. w., Kränzen, Bouquets, Palmenzweigen u. s. w. empfehlte sich

H. Pohley,

Obergärtner der Blauke'schen Gärtnerei.

Zur
Strohputzwäsche
bittet um baldige Zusendung der Güte
W. verw. Justin,
an der Stadtkirche.

Vielseitigen Anfragen zu genügen, theile ich dem geehrten Publikum ergehen mit, daß ich bereit bin, Wege nach der Leihanfakt zu übernehmen.

Pünktliche Verjorgung und strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.
Merseburg, den 20. Februar 1882.

Frau B. Zirnite, Lennauerstr. 4, unten.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Brillant-Paraffin-Kerzen
beste Qualität in allen Packungen à Pack 40 Pf.
empfehlte
J. F. Beutel.

Linzen, Bohnen, Erbsen und geschälte Erbsen, vorzüglich kochende Waare, empfehlte
billigt
Richard Helbig,
Burgstraße 9.

Futterartikel
und **Landes-Producte**
en gros & en detail,

als: **Safer, Säckel, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Graupenfutter, Maisschrot, Leinmehl, Leinfuchsen, Delfuchen, Erbsen, Linzen, Bohnen, Kummel**

empfehlte zu billigsten Tagespreisen
Heinr. Schultze jr.

Versammlung des Altenburger kirchlichen Vereins
am Dienstag den 21. Februar, abends 8 Uhr, im
Zivoli. Vortrag: Luther als Begründer des evangelischen Kirchenliedes.

Gesang-Verein.
Musikaufführung

Freitag den 24. Februar, 7 Uhr,
in der Kaiserhalle.

Program.
1) **Erstknigs Tochter.** Ballade v. Gade.
2) **Söh'n Eilen.** Ballade v. Bruch.
3) **Voreley** Finale v. Mendelssohn.
Solisten: Fr. C. Hoppe, Fr. A. Gehler aus Weimer u. Hr. Domsänger Ad. Schulze aus Berlin.
Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei Herrn Wiese.

Hauptprobe Donnerstag 7 Uhr.
Schumann.

Freie turnerische Vereinigung.
Mittwoch den 22. d. M. erster Übungsabend
in der Gymnasial-Turnhalle. Anfang 8 Uhr.
Im Anschluß daran Feststellung unseres Grundgesetzes und der Mitgliedszahl.

Mittwoch Schlachtfest
bei
Th. Sieber.

Vorschuss-Verein
zu Merseburg, Eingetr. Genossenschaft.

Zu unserm Geschäfts-Bericht pro 1881 sind folgende Druckfehler zu berichtigen: In der Bilanz pro ultimo 1881 muß es beim Effecten-Conto heißen: **Mk. 108680,40** statt **Mk. 108608,40**; ferner bei demselben Conto in der Bilanz vom 1. Januar 1882 **Mk. 108680,40** statt **Mk. 108680,40**.

Der Vorstand.
Herzlichen Dank!

Herrn Dr. Triebel für die bis herige freundliche Behandlung, welche er mir seit meiner Entloftung fast alljährlich bis dato erwies.
Besonders für die, unter der Mithilfe des Herrn Dr. Nohe gesuchte Operation am 29. December, welche mir das feindliche Vie, das seit der Schlacht von Königgrätz im Unterarmteil fest saß, entfernte.

Merseburg, den 20. Februar 1882.
H. Weber, Glaser, Invalid des 71. J.-R.

Ein ordentliches, mit guten Auteffen versehenes Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht **Karlstr. Nr. 7.**
Ein älteres Mädchen zur Aufwartung für den Nachmittag wird sofort gesucht
Pöhlstr. 7 II.

Diejenigen Herren und Damen, welche am Brautball auf der Funkenburg vom 12. zum 13. d. M. Theil genommen haben, mache ich darauf aufmerksam, daß ich mein Uhrgehänge, ein Bar nebst Schrein an einem Ringe, verloren habe. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Herrn **Schulze,** Kreuzerstraße 3, abzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt.
G. Stödt.

Griß
Büchling, 2
und Seemann
Büchling: große
M. 38.
Der
schicklich
die Beziehung
unter Kindern! U
sich lieber zu sicher
eigen-Deutschland
Alexander II. n
de. Nordb. M
und Fähr
bis die Fremde
über allen Ber
zur weiteren
die Fremde
nicht preisgege
ter mit den
Grundigkeit be
fischen; sie hat
im. In Sildbr
Abfertigung geg
behalten, belon
ungen, war das
schicklich jeder E
them gebühren.
Beschl. anderer
dam weislich R
nem Bruder an
er warte, wenn
Wo preisgege
zum Ankommen
der Begieren mi
überführt. M
Schle-Warnteste
mantragen, gab
gründliche Pri
den Schiffe an
südlichen Manni
schanden" und
ten und hie u
der Gedächtnis an
die andere für
Wir sind uns
unter wüßlich
post gegen den
zum Freund erit
den und drüber
Waffen der Be
schicklich ist,
um am meisten
Anfangs zum J
nicht in Paris
den noch Bedenke
nach Aufsehen d
mit Alexander
generell für sei
zu fragen?
den Worte als
Erweder der
schicklich und
zu Bedenke komm
den Jaren und
den gerührt, wie g
ist ein J
Schuldigen sich
den. Solche Ze
und in der Ar
nach bei den

Merseburger Correspondent.

Ersteint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 37.

Dienstag den 21. Februar.

1882.

Politische Uebersicht.

In Bezug auf den Termin zur Abhaltung der im vorigen Jahre beschlossenen internationalen Münzkonferenz ist jetzt nach Vernehmen aus guter Quelle eine Vereinbarung erfolgt; sie soll nunmehr im November dieses Jahres zu Paris abgehalten werden. Aus den Unterredungen über die Münzfrage, welche zwischen dem Fürsten Bis-marck und dem englischen Unterhändler Göschen stattfanden, ging, wie verlautet, sehr bald die Ueberzeugung hervor, daß auch jetzt noch keine von den beibehaltenen Großmächten Lust hat, den ersten tatsächlichen Schritt zu thun und insbesondere England ist durchaus nicht geneigt, seine frühere Position auch nur in Etwas zu verlassen. Die wirkliche Abhaltung der Konferenz dürfte jedoch immer noch von einer vorausgehenden Verhandlung über gewisse Punkte unter den Kabinetten der nächstbeheiligten Mächte abhängen, und den Ausschlag wird voraussichtlich das Verhalten Englands geben, von dem allerdings die Bimetallisten wenig zu erwarten haben.

Angehts der neuesten Brandrede Soboleff's gewinnt eine Stelle in der heute vorliegenden „Republique française“ über die schleunige Durchführung der **französischen Militärreform** ein erhöhtes Interesse. Sie lautet: „Wir hätten noch viele dringende Reformen aufzuführen; wir wollen nur die dringlichsten von allen erwähnen. Mag man zur äußersten Linken, zur republikanischen Union, zum linken Centrum, zur bonapartistischen oder monarchistischen Rechten gehören, — man muß in gleicher Weise fühlen, daß nicht ein Tag, nicht eine Stunde zu verlieren ist, um die Heresieform wieder aufzunehmen und zu vollenden. Eine Regierung, die hier zögerte, würde eine pflichtvergeßene Regierung sein, und die Kammer müßte, wenn eine solche Regierung vorkommen könnte, sie auf der Stelle durch einstimmiges Votum stürzen.“ Die Behauptung, mit der das Organ Gambetta's sich auf die Durchführung der Armee-reform stützt, und die heißspornige Tonart, in der die Mahnung gehalten ist, scheint zu verrathen, daß man sich in der Umgebung des mit auffallender Eile nach Paris zurückgekehrten Erministers wieder einmal mit ganz eigenthümlichen Hoffnungen und Plänen trägt. Der Zusammenhang mit den pan-slavistischen Hegerien ist unverkennbar. — Wenn übrigens das gambettistische Blatt mit seinem Mahnrufe zugleich den Zweck verfolgt, dem Kaiserlichen Freycinet hinterläßt ein zu versehen, so ist der Angriffspunkt nicht sehr glücklich gewählt. Ein Freycinet braucht sich nicht erst an seine patriotischen Ansichten erinnern zu lassen, und so jung sein Cabinet ist, so ist es doch auch in der französischen Angelegenheit nicht lässig gewesen.

Eine neue Brandrede des **russischen** Generals Skobeleff giebt von Neuem zu denken. Derselbe hält sich augenblicklich in Paris auf und hat dort nach einer Mittheilung der „France“ die dabei stübrenden Serben empfangen und dabei eine Ansprache gehalten, deren Inhalt das Blatt folgendermaßen wiedergiebt: „Wenn Rußland sich nicht immer auf der Höhe seiner patriotischen Pflichten im Allgemeinen und seiner slavischen Rolle im Besonderen befindet, so liege der Grund dann nur darin, daß es im Innern wie nach Außen

mit den fremden Einflüssen zu ringen habe. In unserm Hause (chez nous) sind wir nicht zu Hause, so, der Fremde ist überall, seine Hand ist in Allem, wir sind die Opfer seiner Politik. Genarrten, wir sind die Opfer seiner Ränke, die Sclaven seiner Stärke, wir sind durch seine unzählbaren und verderblichen Einflüsse vermaßen beherrscht und gelähmt, daß, wenn wir uns — wie ich hoffe — an dem oder jenem Tage davon befreien wollen, wir dies nicht anders werden thun können, als mit dem Säbel in der Hand. Und wenn Ihr den Namen dieses Fremden, dieses Eindringlings, dieses Intriganten, dieses für die Russen und die Slaven so gefährlichen Feindes wissen wollt, so will ich ihn Euch nennen. Es ist der Autor des „Drängens nach dem Osten“, es ist der Deutsche. Ich wiederhole es und bitte Euch, es niemals zu vergessen: Unser Feind ist der Deutsche. Der Kampf ist unvermeidlich zwischen dem Slaven und dem Teutonen, derselbe wird ein langer, ein blutiger, ein schrecklicher sein. Aber der Slave wird triumphiren.“ General Skobeleff hätte dann, wie die „France“ weiter meldet, noch hinzugefügt: „Wenn man die durch die Verträge anerkannten Staaten, wie Serbien, Montenegro anrührt, werdet Ihr nicht allein sein, und wenn es das Schicksal will, auf Wiedersehen auf dem Schlachtfelde, Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind.“ Wenn derselbe General in seiner vielberufenen Lischrede vom 24. Januar, wie hasserfüllt sie auch gegen alles Fremde war, wie viele Spigen sie auch gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schleuderte, wie emphatisch auch die Sympathie mit den kämpfenden „Brüdern“ ausgedrückt und wie feierlich auch an den historischen Beruf Rußlands gemahnt wurde, seinen Ausführungen damals noch eine gewisse men-

selben besetzt hatte, Bisko. Die Soldaten stecten alsbald die Häuser in Brand und ermordeten viele Einwohner, 400 Fremde suchten den Meuteren Widerstand entgegenzusetzen, wurden aber ebenfalls zurückgeworfen und 300 von denselben getödtet. Die Zahl der Opfer des Blutbades beträgt mehr als 1000. Es geht das Gerücht, daß auch der französische Consul sich unter den Opfern befindet und daß Oberst Was durch die Truppen Garcia's und Caleron's getödtet sei.

Deutschland.

— (Den Mitgliedern des preussischen Volkswirtschaftsrathes) ist nun officiell die Einladung (seitens der Minister Maybach, Lucius und Bitter) zugegangen, sich am 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Reichstagsgebäude zum Beginn einer neuen Berathungsperiode einzufinden.

— Aus den Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrathes) ist der in diesen Tagen gefaßte Beschluß wegen Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die obligatorische Unfallversicherung besonders hervorzuheben. Die vorjährige Regierungsvorlage hatte bekanntlich wegen praktischer Schwierigkeiten auf diese Einbeziehung verzichtet und auch der Entwurf der liberalen Fractionen aus der letzten Session erstreckt sich auf landwirtschaftliche Unternehmungen nur in so weit, als darin „bauernb oder vorübergehend ein durch elementare Kräfte bewegtes Triebwerk oder ein Dampfessel zur Verwendung kommt.“ Dagegen hat der Beschluß des Landwirtschaftsraths ausdrücklich auch die durch thierische Kraft bewegten Triebwerke aufgenommen und außerdem die Ausdehnung der obligatorischen Unfallversicherung auf andere Gebiete des landwirtschaftlichen Betriebes, bei denen Arbeiter gefährdet sind, als wünschenswerth bezeichnet. Indes sind die Schwierigkeiten, welche der Durchführung der obligatorischen Unfallversicherung im landwirtschaftlichen Kleinbetriebe entgegenstehen, nach wie vor dieselben, wenigstens ist bis jetzt kein Mittel bekannt geworden, dieselben zu heben. Trotzdem scheint es, daß nunmehr auch die Regierung zur Ausnahme der Landwirtschaft in die Unfallversicherung entschlossen ist, denn so und nichts anders wird man sich doch wohl die Aeußerung des Ministers v. Bötticher deuten müssen, daß in der Resolution des Landwirtschaftsrathes viele Gesichtspunkte, welche die Regierung bei ihren neueren Plänen aufgestellt habe, gewürdigt und theilweise angenommen werden seien.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sonnenab-singung.) Das Haus fuhr heute in der zweiten Lesung des Etats fort und debattirte zunächst in streng sachlicher Weise den Etat der Geflügel-Verwaltung. Als Herr v. Baudewer (konservativ) bei dieser Gelegenheit sich über das Hineinziehen von allerhand politischen Fragen in die Discussion des landwirtschaftlichen Etats beklagte, welches von der Linken in der letzten Sitzung beliebt worden sei, mußte er sich vom Abg. Dirichlet eine herbe Abfertigung dieser „väterlichen Ermahnungen“ gefallen lassen. Der Etat der Geflügelverwaltung wurde nach längerer Spezial-

